

## Feldforschung auf der Straße

### "Als ich an einem Sommertag" und Frau Dimpflmaier

"Als ich an einem Sommertag ..." - ja, ein solcher Tag war es, der 25. Juni 2006, an dem Eva Bruckner und ich mit dem Ehepaar Killermann aus München und anderen ehrenamtlichen Helfern des VMA einen Informations- und Verkaufsstand (mit CDs, Noten und Liederbüchern aus der Arbeit des VMA) auf Einladung von Manfred Fischer beim Straßenmarkt in Unterschleißheim betrieben. Jede volle Stunde haben wir vor dem VMA-Stand mit den Besuchern auch Moritaten und Balladen gesungen. Von diesem Straßengesang angezogen - kam eine ältere Frau zu unserem Stand und sang mit: Manche (neuere und auch fremde) Lieder eher zögerlich, aber doch sehr interessiert - manche ältere Wilderlieder, Balladen und vor allem die bekannteren Moritaten des 19. Jahrhunderts (*Lenchen ging im Wald spazieren, Mariechen saß weinend im Garten, Sabinchen war ein Frauenzimmer, Die Räuberbraut*, usw.) aber sehr engagiert und textsicher. Das war für mich das Zeichen, dass es sich bei der Frau um eine versierte, sangeskundige Persönlichkeit handelt, in deren Leben das natürliche Singen - allein und in Gemeinschaft - einen besonderen Platz hat.

Natürlich ließ uns diese Erkenntnis keine Ruhe. Und in einer Pause ging ich zu dieser Frau, die mit ihrer Tochter einen Verkaufsstand betrieb. Bereitwillig erzählte sie über ihr Leben: Frau Mathilde Dimpflmaier kam aus Edling bei Wasserburg und hatte Zeit ihres Lebens viel gesungen: bei der Arbeit, beim Stallgehen - oder mit ihrer Schwester. Und natürlich blieben ihre Fragen nicht aus: "Kennst du **das** Lied, oder **das** - oder **das**?" Da ich natürlich nicht alle Lieder ihres umfangreichen, auswendigen Singrepertoires kannte, entwickelte sich ein reges Gespräch. Ein Lied lag ihr besonders am Herzen: "*Als ich an einem Sommertag* ...". Ich habe es auf einem Schmierpapier schnell in Melodie und Text festgehalten, wie Frau Dimpflmaier es gesungen hat - aber bei jeder Wiederholung hat sie es schon ein klein wenig variiert, so dass die Aufzeichnung eine Momentaufnahme ihres auswendigen Singens am 25.6.2006 ist.

#### Als ich an einem Sommertag

1. Als ich an ei - nem Som - mer - tag im grü - nen  
Wald im Schat - ten lag, sah ich von fer - ne ein Mäd - chen  
stehn, das war so jung und sau - ber schön, sah ich von  
fer - ne ein Mäd - chen stehn, das war so jung und sau - ber schön.

2. Als mich das Mädchen hat erblickt,  
nahm sie die Flucht und eilt zurück.

|: Ich aber eilte auf sie zu

und sprach: "Mein Kind, was fürchtest du?" :|

3. Das Mädchen ging zurück und spricht:

"Ich fürcht des Mannsbilds Angesicht,

|: denn meine Mutter sagt es mir:

Ein Mannsbild sei ein schlimmes Tier!" :|

Frau Mathilde Dimpflmaier hat uns alle mit ihrem Wesen, ihren Erzählungen und ihrem Singen sehr beeindruckt. Immer wieder begegnen wir auf unseren Fahrten durch Oberbayern solchen Menschen, deren Singen ein wesentliches Lebensmittel darstellt! Zurück im VMA hat Eva Bruckner in unserer Lied-Datei zahlreiche Fassungen des von Frau Dimpflmaier vorgesungenen Liedes gefunden, die die Verbreitung und die vielen Varianten in Text und Melodie dieses volkläufigen Gesanges aufzeigen.

Prof. Dr. Otto Holzapfel (Freiburg) hat das Lied "Als ich an einem Sommertag" in der Festschrift für den Volksliedforscher Prof. Dr. Ernst Klusen (Neuss) im Jahr 1985 aufgrund der sehr umfangreichen Dokumentation des Deutschen Volksliedarchivs mit vielen Aufzeichnungen aus mündlicher Überlieferung untersucht und bezeichnet es als einen "anonymen Schlager des 19. Jahrhunderts".

Die ersten verfügbaren Druckbelege im deutschsprachigen Raum sind wohl Liedflugschriften aus der Zeit um 1809 und später (Leipzig, Berlin, Hamburg, Wien). Seit 1843 findet sich das Lied (in Varianten) in Gebrauchsliederbüchern und zugleich auch in den Liederhandschriften (z.B. "Rindinger Handschrift" 1845-1850 aus Niederbayern, dokumentiert von Wolfgang A. Mayer vom Institut für Volkskunde in München 1999, Nr. 149). Im Standardwerk "Deutscher Liederhort" (Erk/Böhme 1894, Nr. 517) sind Melodie- und Textvarianten aus vielen deutschen Landschaften angesprochen.

Gustav Jungbauer (Volkslieder aus dem Böhmerwalde 2, Prag 1937, Nr. 529) bringt u.a. eine Fassung aus der Handschrift von Anton Fux (siehe rechts), in Varianten auch aus der Handschrift Josef Bürger, jeweils um 1860. Wie in den meisten anderen Belegen wird hier der Text in den Strophen 4 ff mit erotischem Inhalt weitergeführt und spielt auf ein gemeinsames Liebeserlebnis mit der Schlußstrophe aus männlicher Sicht an. Eine ähnliche Fassung bringt Christian Nützel aus Oberfranken (Zachmeier: Die Liedersammlung des Christian Nützel. Landesverein für Heimatpflege. München 1987). Albert Brosch bringt Belege aus dem Egerland, aus Eger 1937 nach dem Gesang von Margarethe Klier mit den gleichen 7 Strophen (VMA A-006054) und weist auf Fassungen in vielen deutschen landschaftlichen Liedersammlungen des 19. und 20. Jahrhunderts hin.

ES



529a. ALS ICH AN EINEM SOMMERTAG.

Wallachen. Anton Fux, Hs. um 1860.

1. Als ich an ei - nem Som - mer - tag im grü - nen  
Wald im Schat - ten lag, sah ich von fern ein Mäd - chen  
stehn, das Mäd - chen war so zaub - risch schön.

2. Als sie mich dorten hat erblickt,  
Nahm sie die Flucht in Wald zurück.  
[: Ich aber silbe auf sie zu  
Und sprach: »Mein Kind, was fliehst du?« :]

3. »Ach Herr, ach Herr, ich kenn Sie nicht,  
Ich fürcht des Mannsbild Angesicht.  
[: Denn meine Mutter sagt es mir,  
Ein Mannsbild sei ein wildes Tier.« :]

4. »Mein Kind, glaub deiner Mutter nicht  
Und Lieb des Mannsbild Angesicht!  
[: Denn deine Mutter ist ein altes Weib,  
Drum hasset sie uns junge Leut.« :]

5. »Mein Herr, wenn dies die Wahrheit ist,  
So glaub ich meiner Mutter nicht.  
[: So kommen Sie, mein schöner Herr,  
zu mir ins Gras ein wenig her!« :]

6. Ich setzte mich an ihrer Seit,  
Sie war ja voller Zärtlichkeit;  
[: Ich küßte sie an Mund und Brust,  
Sie war ja voll von Liebeslust. :]

7. Da kann man sehn, wie die Madeln sein:  
Zuerst wolln sie gebeten sein;  
[: Doch stellt man sich ein wenig dummm,  
So fallen sie von selber um. :]

Die Weise bereits veröffentlicht in Futilitates I. S. 177.